

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 Kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 Kr.

Pro. 95.

Montag den 17. August

1846.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

(S t e c k b r i e f.)

Die eiliche und 20 Jahre alte **Theresa Stephan** von Weiler ist am 4. d. M. wegen Verdachts der Landstreicherei in Stuttgart angehalten und von der K. Stadtdirektion daselbst mit Laufpaß heimgewiesen worden; da sie dieser Weisung nicht nachgekommen ist und ohne Zweifel dem Müßiggang und der Lüderlichkeit nachzieht, so bittet man auf diese Dirne fahnden und sie im Betretungsfall hieher einliefen zu lassen.

Ihre Gestalts-Bezeichnung und Kleidung kann nicht angegeben werden.

Am 13. August 1846.

Königl. Oberamt.

Für den abw. D. Amtmann:
Act. **Kohn.**

G m ü n d.

In Bartholomä wurde gestern eine gänzlich blödsinnige Weibsperson aufgegriffen, über deren Namen und Heimathsort lediglich nichts in Erfahrung gebracht werden konnte. In Bartholomä hatte sie zwar angegeben, ihr Name sei Katharina Crescentia und ihr Wohnort Aberg, allein hier wollte sie sich dessen nicht mehr erinnern.

Es werden deshalb sämmtliche Polizei-Beörden, welchen von dieser Person etwas bekannt sein sollte, ersucht, hievon schleunige Mittheilung hieher zu machen.

Dieselbe steht in einem muthmaßlichen Alter von eilichen und 50 Jahren, ist klein von Statur,

hat weiße Haare, graue Augen, kleine stumpfe Nase, niedere u. platte Stirne, hervorstehende Backen-Knochen und mangelhafte Zähne. Besonders kenntlich ist sie daran, daß sie sehr redselig ist, ihre Worte aber nur selten verstanden werden können.

Bekleidet war sie mit einem roth-gestreiften Rock, blaugestрайter Schürze, gefarbttem Halstuch, mit einer sogenannten Bändelhaube und einem abwergeren Hemd. Fußbekleidung hat sie keine.

Am 15. August 1846.

Königl. Oberamt.

Für den abw. D. Amtmann:
Act. **Kohn.**

G m ü n d.

(Wohnhaus-Verkauf.)

Das am Marktplatz dahier — zwischen Kaufm. Abraham Frank und Tuchmacher Ignaz Seibold gelegene dreistöckige Wohnhaus des Metzgermeisters Karl Leiber dahier wird

am 4. September 1846.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 4. August 1846.

Stadtrath.

Stadtschultheiß **Steinhäuser.**

G m ü n d.

(Wohnhaus-Verkauf.)

Das in der Ledergasse zwischen Christian Weiswenger, Goldarbeiter, und Kaufmann Schmölg dahier gelegene 2stöckige Wohn-

haus mit dazu gehörigem Garten des Goldarbeiters

Benedikt Eisele wird am Samstag den 5. Septbr. 1846.,

Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden; was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 5. August 1846.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

Waldstetten.

(Liegenschafts-Verkauf.)

In der Gantmasse des Franz Bogt hier wird nachstehende Liegenschaft, bestehend in:

G e b ä u d e:

ein einstöckiges Wohnhaus sammt Stall und Scheuer unter Einem Dach;

G ä r t e n:

7/8 Morg. 22,5 Ruth. Gras- und Baumgarten bei diesem Haus;

A c d e r:

1 1/2 Morg. 36,3 Ruth. auf der Breite;

W i e s e n:

2 3/4 Morgen 23,4 Ruthen im Thierich;

am Donnerstag den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dieses der letzte Verkauf ist und kein Nachgebot mehr angenommen wird.

Zur selben Stunde werden auch
ungefähr

40 Centner Futter und
50 Stück Haber = Garben

verkauft.

Den 13. August 1846.

Gemeinderath.

Schultheiß Barth.

J g g i n g e n.

(Schafwaide = Verleihung.)

Am

Donnerstag den 20. August 1846.

Mittags 12 Uhr,

wird für
die Par-
zellen



Schönhard
und Brainkofen die Winterwaide
von Martini 1846. bis Ambrosi
1847., so wie die Sommerwaide
von Ambrosi bis Martini 1847.
auf ein oder mehrere Jahre im
öffentlichen Aufstreich verpachtet,
wozu die Liebhaber sich auf hiesigem
Rathszimmer einfinden wollen.

Den 24. Juli 1846.

Schultheiß Schmid.

O b e r b ö b i n g e n.

(Schafwaide = Verleihung.)

Montag den 24. August 1846.,

Mittags 12 Uhr,

wird die
hiesige
Sommer-



Waide
von Ambrosi 1847. bis nach der
Dinkel = Erndte, und die Winter-
Waide von Martini 1846. auf 1
oder 3 Jahre im öffentlichen Auf-
streich verpachtet, wozu sich Unbe-
kannte mit Vermögens = Zeugnissen
auf hiesigem Rathhause einfinden
wollen.

Den 12. August 1846.

Schultheiß Enzle.

H o r n.

(Geld auszuleihen.)

Bei der Stiftungspfleg dahier
sind bis Martini d. J. gegen ge-
setzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent
— 290 fl. zu erheben, und wird
bemerkt, daß bei pünktlicher Ein-
haltung des Zinses das Capital
als Grundstock stehen bleiben kann.

Am 9. August 1846.

Stiftungspfleger
Sachsenmeier.

G m ü n d.

68 fl. Pflegegeld hat auszuleihen
Wagner,
in der Lebergasse.

Z i m m e r n,

Schultheißerei Oberböbingen.
100 fl. Pflegschaftsgeld sind
gegen gesetzliche Sicherheit und
4 1/2 Procent Verzinsung sogleich
zu erheben bei

Gemeindepfleger Sturm,
Pfleger.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Pfeifenköpfe, mit Scenen
aus dem Leben des bekannten
Heininger Schäfers Frsch,
empfehl, à 15 kr. per Stück, zu
geneigter Abnahme bestens

Den 12. August 1846.

Josef Walter,
vis à vis dem Schullehrer-
Seminar.

G m ü n d.

Unterzeichneter hat ca. 18 Rlstr.
Mischling = Brennholz um billigen
Preis zu verkaufen. Das Nähere
ist in seiner Wohnung bei Hr. Gold-
arbeiter Schobel in der Schmidgasse
zu erfragen. A. Weber.

H o h e n s t a d t.

Ein ausgezeichnet schöner, 5/6
Jahr alter Farre, Leinthaler
Raze, ist zu verkaufen; wo? sagt
Dominikus Jettinger
in Hohenstadt.

A d e l s t e t t e n.

Ein Zuchtstier, Leinthaler
Raze, Gelbsch, durchaus ein-
farbig, mit gelbem Maul und
gelben Hörnern, 3 1/2 jährig, ganz
tüchtig und gutartig, steht feil bei
Hofguts-Besitzer
Georg Müller.

G m ü n d.

Zwei tüchtige Schreiner-
Gesellen finden fortdauernde
Beschäftigung auf Möbels bei
Schreinermeister Sachsenmair
beim Hahnen.

G m ü n d.

Ein angenehmes Logis mit 3
in einander gehenden Zimmern,

Küche, Speis- und Magdkammer,
hat an eine stille Familie zu ver-
mieten

J. Rudolph,
bei der Rose.

G m ü n d.

Das Unglück, welches den Wund-
arzt Baumhauer in Waldstetten
den 2. August durch eine wolken-
bruchartige Ueberschwemmung ge-
troffen hat, ist zu bekannt, als daß
ich dasselbe näher zu beschreiben für
nötzig halte; und ich kann mich
daher einfach auf die Bemerkung
beschränken, daß Baumhauer durch
dieses Unglück einen Schaden er-
litten hat von wenigstens 1000 fl.,
und daß die durch die Fluth zu
Grunde gerichteten Baulichkeiten
in kürzester Zeit wieder hergestellt
werden müssen, wenn der Schaden
nicht noch größer werden soll.

Diesem thätigen, eifrigen und
braven Manne fehlen aber die
Mittel hiezu, und sein Erwerb ist
nicht von der Art, daß er durch
diesen nach und nach die Mittel
beischaffen könnte; er ist daher ge-
nötigt, die allgemeine Mildthätig-
keit in Anspruch zu nehmen und
um milde Gaben zu bitten. Der
Unterzeichnete ist recht gerne bereit,
Beiträge für denselben von Den-
jenigen hier und in entferntern
Orten anzunehmen, welche es
Baumhauer nicht selbst zu geben
vorziehen. Endlich erlaube ich
mir noch, die Wundärzte des Be-
zirks zu Beiträgen aufzufordern,
auf daß sie vor ähnlichem Unglücke
verschont bleiben.

Den 13. August 1846.

Dr. Bodenmüller.

G m ü n d.

(B e r i c h t i g u n g.)

Die von mir veranstaltete Collette
für Hagelbeschädigte ist nicht allein
für Boll bestimmt, sondern es wird
das Ergebnis so verwendet, wie es
die Centralleitung des Wohlthätig-
keits-Vereins bestimmen wird.

Daß in No. 93. des Intelligenz-
Blattes der Ort Boll bei meiner
Empfangs-Anzeige, wahrscheinlich
durch den Sezer eingeschaltet wurde,
habe ich erst heute durch die Anzeige
des Gem. Oberamtes ersehen.

Den 14. August 1846.


Joh. Buhl.

G m ü n d.

(V e r l o r e n e s.)

Gefrigen Sonntag Vormittags ging von der evangelischen Kirche bis auf die Hofstatt eine silberne Armspange verloren. Der wirkliche Besitzer wird gebeten, selbe gegen gute Belohnung abzugeben an die Redaktion.

Eine Violine in gutem Zustande nebst schönem Bogen ist dem Verkauf ausgesetzt. Von Wem? sagt die Redaktion.

 Heute Abend bis 8 Uhr versammelt sich der **Piederkrantz** bei Speisewirth Köhler.

Theater in Gmünd.

Mittwoch den 19. August:
Zum Vortheil der ergebenst
Unterzeichneten:

**Der Pelzpalatin und der
Kachelofen,**

oder:

**Der Jahrmarkt zu
Mautenbrunn.**

Posse mit Gesang in 4 Acten
von Nestroi.

Verehrungswürdige!

Da diese Vorstellung zu unserm Besten bestimmt ist, so wählen wir dieses neue Stück, welches noch allenthalben so viel Glück

machte und in München u. Wien mehr denn 30 mal nach einander gegeben und mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen wurde. Wir können um so eher einen genußreichen Abend versprechen, indem das Orchester durch die gefällige Mitwirkung des resp. Musik-Corps der Artillerie unterstützt wird. Wir schmeicheln uns daher mit der angenehmen Hoffnung, daß uns eine ähnliche Theilnahme wie unsern Vorgängern zu Theil werde, und sehen mit Vertrauen einem zahlreichen Besuche entgegen.

**Katharina Helfert,
Ludwig Herrle und
Georg Urban.**

Allgemeine Chronik.

Im Göppinger Amtsblatt ist eine amtliche Auforderung enthalten, welche besagt, es sei anzunehmen, daß der wegen Betrug inhaftirte Schäfer Frisch noch viele seiner Schulden verschwiegen habe, daher sich die bisher noch unbekanntem Gläubiger dem D.-A.-Gericht alsbald namhaft machen sollen.

München, 11. August. Die neue Pinakothek wird sich in derselben Straße erheben, in welcher die jetzige Pinakothek steht, nur ungefähr 150 Schritte von dieser entfernt, so daß die Galerien für ältere und neuere Kunst sich ganz nahe beisammen befinden. Die Ebdarbeiten zu dieser neuen Bildergalerie haben schon vorige Woche begonnen; sie wird von Sr. M. dem König auf Privatkosten gebaut.

Würzburg, 7. August. Ein hiesiger Bürger hat bedeutende Vorräthe dießjährigen Kornes in Passau aufkaufen lassen, wovon bereits 500 Scheffel p. Kanal hier angekommen sind; 1500 Scheffel werden in Kürze folgen. Sämmtliches Getreide soll ohne irgend einen Gewinn, nur um den Ankaufspreis nebst Berechnung der Spesen, entweder zur Disposition unserer städtischen Behörde gestellt oder unter gleichen Bedingungen den hiesigen Bäckern überlassen werden. Dieses Getreide kommt um Bedeutendes billiger zu stehen als die Vorräthe auf der Schranne.

Man hat die Kugeln oder sonstige Ladung, die J. Henry in seinen gegen den König von Frankreich abgeschossenen Pistolen gehabt haben soll, immer noch nicht gefunden. Ja man zweifelt bezweigen, ob der phantastische Mensch überhaupt etwas Anderes als ein wenig Pulver in seine Pistolen geladen habe.

Aus Algier berichtet die France Algerienne: Am 15. Juli hat zu Tlemsen die Gendarmerie den Grafen Rudolf Heinrich von Reichenbach, einen Preußen, welcher beschuldigt ist, Korrespondenzen mit Abd-el-Kader unterhalten zu habe, verhaftet und vor die höhere Behörde geführt. General Cavaignac hat,

nachdem er den Beschuldigten verhört, seine definitive Haft befohlen.

In Coquimbo (Provinz von Chili) ereignete sich eine ungeheure Schändlichkeit. Der Capitän des Schiffes Georg I. von Bordeaux, M. C., hatte schlechte Geschäfte gemacht. Da belud er eine Kiste mit Riefeln und versicherte seine Ladung ungeheuer, indem er behauptete, die Kiste enthalte spanische Plaster. Hierauf zündete er 20 Meilen vom Land sein Schiff an. Die Mannschaft wurde gerettet. Sofort verlangte er, daß die Mannschaft und Passagiere eine Erklärung unterzeichnen, die ihn der Verantwortlichkeit enthebe. Man weigerte sich. M. C. mißhandelte die Leute und ließ sie bei Brod und Wasser einsperren. Endlich kam ein anderes Schiff. Der Capitän desselben fand, daß M. C. allein der Schuldige sei. Er bat den Gouverneur, mit ihm an Bord des Schiffes Georg zu kommen. Der Capitän M. C. war einstweilen entflohen. Welche Schurkerei!

Rom, 4. August. Wenige Tage nach seiner Krönung wünschte Pius IX., es möchten über die statistischen Verhältnisse der Stadt Rom genauere Ausweise angefertigt werden als die Vorhandenen sind. Nach dem Ergebnisse dieser Arbeit lebt die stabile Einwohnerschaft Roms in diesem Augenblick unter 54 Parochien. Unter den Bewohnern finden sich 35,988 Familien, 41 Bischöfe, 1533 Priester, 2815 Mönche und andere Ordensgeistliche, 1472 Nonnen, 520 Seminaristen, 349 Häretiker und Türken. Die Juden, deren Zahl sich auf 8 bis 10,000 belaufen dürfte, sind nicht mitgerechnet. Aus dem beigefügten Ristretto degli stati de'le anime di anni dieci ersieht man, daß Rom im J. 1837. nur 156,552, im J. 1840. 154,632, im J. 1845. 167,160 und im J. 1846. 170,199 Einwohner zählte.

St. Petersburg. Die Smolenskische Gouvernementszeitung erzählt folgenden bemerkenswerthen Vorfall vom 20. Juni: Am 6. April traf es sich, daß in

einem Bauernhause des im Kreise Juchow gelegenen Dorfes Wolschiny zwei Knaben, ein achtjähriger Dmitrij, und sein zweijähriger Bruder Jwan, deren Mutter und Schwester Gefächte halber hatten ausgehen müssen, allein zurück geblieben waren. In der Einsamkeit mochte dem älteren die Zeit lang werden. Er machte sich allerlei zu schaffen, ging auf den Hof und begann daselbst mit einem vorgefundenen Beile Holz zu hacken. Sein kleiner Bruder stand neben ihm. Da gleitete das Beil dem ältern Knaben aus der Hand, traf mit der Schneide gegen die Backe Jwans und verursachte zwar eine starke, aber nach dem späteren Urtheile der Aerzte keineswegs gefährliche Wunde, Dmitrij ergriff darauf seinen Bruder und führte ihn in die Stube, wo er ihn auf die Diele setzte und sich alle Mühe gab, den laut Weinenden zu beruhigen. Da dieser aber der heftigen Schmerzen wegen nicht aufhörte zu schreien, ergriff jener ein auf dem Tisch liegendes Messer, warf den Kleinen zu Boden und brachte ihm sodann mehrere Messerschnitte am Halse bei, so daß beinahe das Haupt vom Rumpfe getrennt wurde. Betroffen über seine That, führte Dmitrij das Messer nun gegen sich selbst und schnitt mit demselben einige Mal in seinen Hals. Er traf aber nur den vorderen Knorpel und verletzte ein wenig die Luftröhre. Nun dachte er, das Messer wäre zu stumpf und begann dasselbe gegen einen Stein zu wezen und nachdem dies geschehen, brachte er sich von Neuem zwei Wunden bei. Als er aber auch so sich nicht tödten konnte, versuchte er sich mit einem Stricke zu erhängen. Er mußte aber auch davon absteigen, weil er die um den Hals gelegte Schlinge nirgend befestigen konnte. Um, was er gethan, zu verbergen, lief er darauf zu den benachbarten Bauernhöfen und schrie dort, daß Bettler bei ihnen eingebrochen wären, seinen Bruder ermordet hätten und auch ihm ein Gleiches hätten thun wollen. Als nun die Nachbarn zusammenliefen, auch die Mutter mit ihrer Tochter herbeigerufen war, versteckte sich der Uebelthäter anständig, gestand aber, als man ihn auffand, die That ein. Nach den Aussagen der Mutter hat Dmitrij seinen bösen Charakter schon bei früheren Gelegenheiten offenbart.

Stephan Bathory, Fürst von Siebenbürgen und später König von Polen, hatte einst seinem Bundesgenossen, dem Sultan, einen so wichtigen Dienst erwiesen, daß dieser ihm die Erfüllung jeder Bitte zuschwor, die er an ihn richten würde. Da trat der Fürst, welcher schon so Vieles von der außerordentlichen Schönheit der Favoritin gehört hatte, eines Tages vor den Großherrn und bat, die Dame, die ihm als die schönste von der Welt gerühmt worden, sehen zu dürfen. Vergebens widerstrebte der Sultan; der Fürst, welcher den Grund seiner Weigerung der Eifersucht zuschrieb, bestand, obgleich ihm nicht verborgen blieb, welch unangenehmen Eindruck sein Begehren auf den Großherrn mache, auf seinem einmal ausgesprochenen Verlangen. „Es sei,“ sprach der Sultan und führte Bathory nach dem Harem. Ein Mädchen von wunderbarem Reiz, wie der Morgen-

länder seine Genossin sich in dem vom Propheten ihm verheißenen Paradiese träumt, empfing staunend den Regenten, und Bathory nannte den Sultan, der ein so seltenes Kleinod besaß, den Glücklichsten aller Sterblichen. Er verließ die Favoritin, bei welcher der Sultan zurückblieb, nicht ohne ein Gefühl des Neides über das Glück des Großtürken. Doch unterbrach ein Schuß, der im Zimmer der Favoritin fiel, seine Gedanken. Unmittelbar nach dem Schusse trat der Sultan aus dem Zimmer und winkte dem Fürsten. Von dem Blei in die schöne Brust tödtlich getroffen, lag die reizende Griechin bleich und sterbend auf dem Teppich, und wehmüthig sprach der Sultan: „ich sage Dir, steh' ab von Deiner Bitte. Nach dem Befehle muß die Favoritin des Sultans sterben, wenn das Auge eines Christen sie gesehen.“ Schauernd stand Bathory vor der Leiche und machte sich's bis zur letzten Stunde seines Lebens zum Vorwurf, daß er zum Mörder des schönsten Weibes geworden, welches er je gesehen.

Des Jünglings Heimath.

Dort, wo der kaiserliche Berg der Stausen
Die kahle Stirn' gen Himmel reckt,
Dort liegt mir hinter Bergen, breiten Klausen
Die liebe Heimath tief versteckt.

Dort liegt, vom dichten Obstwald sanft umschlossen,
Des Dorfschens weiße Häuser-Schaar,
Vom lautern Bache murmelnd stets durchschlossen,
Im Glanz der Sonne hell und klar.

Auf einer sanften Höhe strebet dorten
Der Kirche nied'res Dach empor,
Wo uns verkündet wird von Vaters Worten
Der Weg zum ew'gen Himmelsthor.

Dort liegt — in diesem stillen Friedensbilde —
Das Haus, das meine Lieben birgt;
Dort schläft die liebe Mutter sanft und milde,
Wenn ihr die Nacht zur Ruhe winkt.

Ihr hellen Augen meiner kleinern Schwester!
Des lieben Bruders deutsches Haar,
Und du, o Jüngling! aller Brüder Vester!
Mein Herz weilt bei Euch immerdar! —

Dich endlich, holde Jungfrau, zu besingen,
Der Schwester-Liebe Ideal!
Will meiner schwachen Zunge nicht gelingen,
Und zu gering wär' leerer Schall.

Drum laßt im Geist Euch Alle noch umarmen!
Denn meine Brust ist Wonne voll;
Erkennet an dem Bruder-Heiz, dem warmen,
Wie Gott will, daß man lieben soll.

So denkend zieh' ich hin mit schnellen Schritten
Dem hohen düstern Schurwald zu;
Der Körper folgt den raschen Fußes-Tritten,
Dem Geist gibt die Erin' rung Ruh'.

Eduard K—b—.